

Großartige Farmbargains  
können auf Seite 6 der heuti-  
gen Ausgabe der Tribüne ge-  
funden werden.

# Tägliche Omaha Tribune

Wetterbericht.

Für Omaha und Umgegend: Schön und  
kälter heute abend und Sonntag.  
Für Nebraska: Teilweise bewölkt heute  
abend und Sonntag; kälter heute abend mit  
einer kalten Welle im Nordwesten.  
Für Iowa: Teilweise bewölkt heute abend  
und Sonntag, kälter.

33. Jahrgang.

Omaha, Nebr., Samstag, den 3. Februar 1917.

1. Ausgabe.—8 Seiten.—No. 279.

## Krieg mit Deutschland in Aussicht?

### Amerika bricht die Beziehungen mit Deutschland ab!

#### Botschafter Graf Bernstorff erhält seine Pässe; der amerikanische Botschafter in Berlin abberufen!

#### Präsident Wilson erschien heute Nachmittag vor dem versammelten Kongress und begründete den Bruch, der zum Krieg führen dürfte

Washington, 3. Feb. — Die diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland sind abgebrochen.

Washington, 3. Feb. — Präsident Wilson wird heute um 2 Uhr nachmittags eine Rede vor den beiden Häusern des Kongresses halten.

Es heißt, daß der Präsident den Kongress von dem bevorstehenden Bruch mit Deutschland unterrichten wird.

Es wird mit Bestimmtheit behauptet, daß man sich darauf geeinigt hat, einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland herbeizuführen.

Der deutsche Botschafter in Washington wird seine Pässe erhalten und der amerikanische Botschafter in Berlin Gerard ist aufgefordert worden, nach Amerika zurückzukehren.

#### Der Krieg ist da!

Washington, 3. Feb. — Präsident Wilson ist entschlossen, die Beziehungen zu Deutschland abzubrechen; um 2 Uhr nachmittags wird er den Kongress in Kenntnis setzen, welchen Kurs er in der neuen Lauchbootfrage einschlagen wird. Botschafter Gerard in Berlin ist heimbeordert worden. Dem deutschen Botschafter in Washington werden die Pässe zugestellt werden; möglich ist es, daß dieses bereits geschehen ist.

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Ver. Staaten sind zu Ende. Es liegt aber an Deutschland, ob es zu einer Kriegserklärung kommen wird oder nicht.

#### Seit Wochen vorbereitet.

Die Ver. Staaten hatten sich bereits auf alle Eventualitäten gefaßt gemacht. Schon gestern früh hatte der Präsident seine Entscheidung getroffen, mit derselben aber zurückgehalten.

#### Bestürzung in Washington.

Washington, 3. Feb. — Große Bestürzung ist in der Bundeshauptstadt kund, als die Nachricht von Präsident Wilsons Handlung laut wurde. Drahtliche Mitteilungen aber wurden schon gestern abend erwartet, aber man hatte immer noch Hoffnung, daß das letzte Band, welches Deutschland mit Amerika verband, nicht durchschnitten werden würde.

Der Präsident stand heute früh auf, nahm wie gewöhnlich sein Frühstück ein und berief dann seinen Privatsekretär Tammitt zu sich. Als dieser die Wohnung des Präsidenten verließ, lagerte er tiefer Ernst auf seinen Zügen, wie aber allen Fragestellern mit dem Bemerkten aus, die Rede des Präsidenten im Kongress abzuwarten.

Der Präsident hatte bis tief in die Nacht hinein an der heute nachmittags zu verlesenden Vorlesung gearbeitet.

Man nimmt an, der Präsident wird in seiner Vorlesung darauf verweisen, daß er die Beziehungen mit Deutschland abbroche, weil er das Vertrauen zum Deutschen Kaiserreich verloren habe. Das bedeutet aber nicht, daß es zwischen beiden Nationen zum Kriege kommen werde. Er wird lebhaft bedauern, daß er zu dem von ihm unternommenen Schritt gezwungen wurde.

Washington, 3. Feb. — Allen Aufsehen nach ist Präsident Wilson in der Kritik mit Deutschland zu einer Entscheidung gekommen, und diese mag zum Kriege führen. Diese Meinung wird von Leuten geäußert, die den Verlauf der Dinge genau verfolgen und die dem Präsidenten und dessen Ratgebern nahe stehen. Auf welche Art und Weise der Präsident vorgehen wird, ist reine Formale. Indessen wird man jedenfalls warten, bis seitens Deutschlands irgend ein Akt ausgeführt wird, der im Widerspruch mit dem nach der Zerstörung des Dampfers Sussex gegebenen Versprechen Deutschlands steht. Geht dieses, dann ist das letzte Band, das die beiden Nationen noch verbindet, durchschnitten.

Dem Präsidenten aber wird dadurch etwas mehr Zeit gegeben, das Volk auf den Krieg, der kaum abzusehen kann, vorzubereiten. Gleichzeitig aber kann er alle Verantwortlichkeit für den Krieg von sich abwälzen und Deutschland zuschieben. Aber ein Bruch wird in hiesigen Regierungskreisen als unabweislich betrachtet, und der Bruch wird recht bald kommen. Bezeichnend ist es, daß der Bundesrat die Erklärung abgegeben hat, unter allen Umständen

den zum Präsidenten zu holen. Auch das amerikanische Volk beginnt allmählich einzusehen, daß Amerika am Rande des Krieges steht. Hunderte von Telegrammen haben gestern und heute das Weiße Haus erreicht, in welchen man einen Bruch mit Deutschland das Wort redet; aber auch viele Depeschen sind im Weißen Hause eingetroffen, die zur Einsicht und zur Aufrechterhaltung des Friedens mahnen.

Der Präsident scheint entschlossen auf seiner Sussex Note zu bestehen; zwischen heute und Montag wird Herr Wilson seinen Kurs bekannt geben; am Montag ist nämlich die der neutralen Schifffahrt von Deutschland gegebene Frist abgelaufen. Der Präsident mag dann einen der folgenden drei Wege einschlagen:

Eine Botschaft an den Senat oder eine Proklamation an das Volk, wonach die Bundesregierung das seitens Deutschlands gegebene Versprechen für bindend erklärt, und das eine Uebertretung desselben einen Abbruch der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern im Gefolge haben wird.

Eine kurze Erklärung, daß das Land eine weitere Entwicklung der Dinge abwarten und dann handeln wird.

Es wird erwartet, daß der Präsident vor dem Kongress erscheinen und eine Botschaft verlesen wird, in welcher er das Volk mit den Möglichkeiten eines Krieges bekannt machen wird. Diese Botschaft wird dann den Vertretern Amerikas in Berlin mit der Befugnis übermittelt werden, das deutsche Ministerium des Auswärtigen hierüber zu informieren. Dieses würde einem Ultimatum gleich kommen, Deutschland warnend, daß, sollte es seinen erbornungslosen Lauchbootkriegsplan wirklich zur Ausführung bringen, ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen folgen würde.

Alles Gerede, daß der Präsident dennoch einem weiteren Zug zu Gunsten des Friedens unternehmen wird, ist jetzt verunmündet, da aber der Präsident in dieser Hinsicht seine eigenen Ideen verfolgt, ist es möglich, daß er noch in letzter Stunde irgend etwas Unerwartetes unternimmt.

#### Senatoren in Konferenz.

Die gestern abend stattgehabte Konferenz der Senatoren muß als eine ernste Angelegenheit in der Geschichte der Ver. Staaten betrachtet werden. Eine kleine von Senator Stone geleitete Gruppe rief zum Handeln; sie wollte kein unüberlegtes

Handeln; sie verlangte, daß Amerika mit dem Abbruch der Beziehungen so lange warten soll, bis es sich eines gezielten Aktes seitens Deutschlands versichert hat.

Andere Senatoren, eine ungleich größere Gruppe, aber ist entschlossen, die Beziehungen zu Deutschland sofort abzubrechen.

Der Präsident sprach nicht viel; er war gekommen, um mit den Ideen der Senatoren bekannt zu werden. Eider aber ist, daß der Präsident, was immer er auch unternimmt, die Unterstützung des Senats haben wird.

#### Roosevelt verlangt sofortigen Krieg!

New York, 3. Feb. — Col. Roosevelt, der aus seinem Haß gegen Deutschland kein Geißel macht, hat sich über die deutsche Note an die Ver. Staaten in folgender Weise geäußert: „Weiß der Präsident, welcher Respekt dieser Nation zukommt, dann wird er sich um diese Note ebenso wenig kümmern, als ein Hausbesitzer um die Warnungen eines schlechten Einbrechers, der im Begriffe steht, sich mit den gestohlenen Silberstücken aus dem Staube zu machen.“

Der Vergleich hinkt, denn ein gestellter Einbrecher ist in fast allen Fällen gefährlich, entweder greift ein solcher in die Enge tretender Bursche zum Messer oder zum Revolver! Wir haben in dieser Note die Erklärung der Friedensbetreuer des Präsidenten während der letzten sechs Wochen.

Die deutsche Note stempelt die Ermordung von Nichtkämpfern, darunter Frauen und Kindern, zur deutschen Nationalpolitik auf hoher See. Sollte Präsident Wilson wirklich meinen, was er über die Freiheit der Meere bisher gesagt hat, so wird er die Nichtkämpfer vor Nord bewahren und sofort gegen Deutschland loschlagen. Hätte er aber gehandelt, als ich ihn zum Handeln aufforderte, nämlich nach der Zerstörung der Lusitania, dann hätte Deutschland heute etwas anderes als bloße amerikanische Noten zu veröffentlichen.

Sobald Deutschland seine Drohung in bezug auf die neuen Regeln der Lauchbootkriegführung ausführt, sollte unsere Regierung sofort alle deutschen in hiesigen Häfen internierten Schiffe beschlagnahmen. (Das wird, geachteter Herr Roosevelt, schwerlich angehen; alles, was man wird tun können, ist, ein Kreuz an jener Stelle zu machen, wo die deutschen internierten Schiffe von ihrer eigenen Mannschaft verläßt worden sind.)

#### Sympathien in Südamerika geteilt!

Ein Teil der dortigen Republiken auf Seiten Deutschlands andere dagegen.

Buenos Aires, 3. Feb. — Die Ansichten unter den Ländern Süd Amerikas bezüglich Deutschlands Note betreffs eines unbeschränkten Lauchbootkrieges sind weit geteilt, wie aus den heutigen Depeschen hervorgeht. Nicht mehr als vier der großen südamerikanischen Republiken sind offen Deutschlands Errichtung einer „Zerrzone“ entgegengekehrt. Wenigstens fünf Republiken implizieren offen mit Deutschlands Maßregel.

Sie in Argentinien läßt die Richtung der vielen Nationalitäten die Zeitungen sich nur vorzüglich ausdrücken.

Der Durchschnittpunkt auf den Straßen Argentiniens jedoch drückt sich äußerst bitter über Deutschlands letzten Schritt aus. Argentinien beansprucht jedoch hält die Gegenmaßregeln Deutschlands für völlig angemessen.

Laut hier eingetroffenen Berichten sympathisieren Chile, Ecuador, Bolivien, Paraguay und Columbia sämtlich mit Deutschland, während Brasilien, Peru, Uruguay und Venezuela vollständig gegen die deutsche Maßregel auftraten.

Es scheint daher, daß keine gemeinsame pan-amerikanische Aktion möglich ist.

#### Lage ernst, laßt Washington.

Die Regierung Argentiniens ist von derjenigen der Ver. Staaten offiziell benachrichtigt worden, daß die Letztere die Aussichten für eine Fortsetzung der freundschaftlichen Beziehungen mit Deutschland als ernst betrachtet.

Ein solcher Bericht des argentinischen Gesandten in Washington, Romulo S. Naon, wurde heute formell dem argentinischen Kongress vorgelegt.

Der Deputierte Moreno fragte, ob die Regierung irgendwelches Licht auf die deutsch-amerikanische Situation werfen könne. Der Marineminister antwortete in Beantwortung der Anfrage die Kabeldepesche Naons: „Die Aussichten sind sehr ernst.“

#### Bürgerpflicht!

Die Tribüne drückte Donnerstag die Befürchtung aus, daß die Deutschamerikaner die schwerste Prüfung in ihrer Geschichte zu ertragen und den bitteren Leidenskelch bis auf die Reize zu leeren haben mögen. Allzuoft scheint diese Befürchtung zur Wahrheit zu werden. Der Bruch mit unserem alten Vaterlande ist da, und wegen einer Sache, deren Handhabung von Seiten unserer Regierung wir bisher als nicht ganz zureichend und gerecht ansehen.

Doch wir haben Pflichten! Die gelten zuerst unserem Lande, dem wir als Bürger Treue geschworen haben. Diese Pflichten haben wir vor allen Dingen zu erfüllen, und einkündet der deutschen Treue werden wir sie erfüllen, was immer die Zukunft auch bringen mag.

#### Für „Deutschland“ bestimmte Ladung steht in Flammen!

New London, 3. Feb. — Die für das Handelsschiff bestimmte Ladung, welche auf der hiesigen Werft aufgetaucht war, steht in Flammen. Das Feuer kam gegen 11 Uhr nachmittags zum Ausbruch. Seit die ganze Feuerwehre wurde zur Bekämpfung des Feuers, das angeblich auf Selbstentzündung zurückzuführen ist, herbeigerufen. Nach halbtündiger Arbeit befand sich das Feuer unter Kontrolle. Der angerichtete Schaden ist gering.

#### Amerikaner in Deutschland gefangen!

Washington, 3. Feb. — Die Bundesregierung hat positive Beweise an Hand, daß sich unter den Gefangenen des in Swinemünde eingebrochenen Preisenhiffes Jarowale mehrere Amerikaner befanden, die jetzt, nach sie auf armerien feindlichen Handelsschiffen Dienst getan, in Deutschland gefangen gehalten werden. Es wird offiziell bekannt gemacht, daß die Bundesregierung hiergegen Protest erhoben hat.

#### Amerik. Dampfer St. Louis fährt nicht!

New York, 3. Feb. — Der amerikanische Dampfer St. Louis wird heute nicht nach Liverpool abfahren, wie das vorher bestimmt war.

#### Städtische Wahlen in Lodz, Polen!

Berlin, 3. Feb. (Hantendepeche.) Nach einer Meldung der Heberischen Nachrichtenagentur vom Dienstag ergab die Wahl für den Stadtrat von Lodz, Polen, 24 Juden, 7 Deutsche, 12 polnische Nationaldemokraten, 2 Kandidaten der vereinigten Arbeiterpartei und 2 Kandidaten der polnischen Bürgerpartei.

Von den Wählern erzielten 83 Prozent am Stimmlosten. In den benachbarten Ortshöfen Tomoslaw, Boharic und Jancz waren ähnliche Ergebnisse zu verzeichnen.

## Amerik. Generalstab bereitet sich auf Krieg mit Deutschland vor!

Verlangt im Falle desselben sofortige allgemeine Dienstpflicht, um in einem Jahr 2,000,000 Mann aufzubringen!

#### Vorläufig keine Truppen nach Europa gesandt!

Washington, 3. Feb. — Wie heute bekannt wurde, hat der amerikanische Generalstab bereits vier Pläne ausgearbeitet, welche im Falle eines Krieges mit Deutschland sofort in Kraft treten können.

Die enthalten die Benutzung der regulären Armee und der Nationalgarde als den Kern für die Schaffung einer Armee von zwei Millionen innerhalb eines Jahres; inwieweit sollen keine Truppen nach Europa gesandt werden.

Die Erlangung eines sofortigen Gesetzes für allgemeinen Militärdienst und die Berufung der drei ersten Jahrgänge unter denselben zu den Fahnen.

Ausgedehnte Einrichtungen von militärischen Ausbildungslagern in jedem Staate.

Die Beschäftigung aller amerikanischen Munitionsfabriken und ähnlicher Anlagen für Herstellung von Munition und Kriegsmaterial für eine Armee von zwei Millionen Mann und die Umänderung anderer Fabriken für diese Zwecke.

Es würde nutzlos sein, sagen Armeeführer, einen Teil der gegenwärtigen Armee nach Europa zu senden. Ausland hat in den ersten Monaten des Krieges 80,000 Offiziere verloren, fast mehr, als die Gesamtstärke der Ver. Staaten Armee beträgt.

Der Generalstab plant, 100 Armeedivisionen aufzustellen von je 20,000 Mann, wozu 50,000 Offiziere benötigt werden würden. Gegenwärtig sind nur 6,000 Offiziere erhältlich.

Junge Leute, welche das Alter von 18, 19 und 20 Jahren im ersten Jahr erreichen, würden sofort einberufen werden. In jedem Jahre erreichen 1,000,000 junge Leute je dieses Alter. Ein Drittel derselben, nimmt man an, sind körperlich unfähig für den Militärdienst und dies würde etwa 666,000 Mann von jeder Jahresklasse übrig lassen. Diese würden sofort zur Verfügung stehen, und Sachverständige des Staates glauben, daß sie eine Armee von 2,000,000 Mann in einem Jahre und von 1,000,000 Mann in zwei Jahren sichern würden.

Der vorgeschlagene Plan richtet sich nach demjenigen Japans, welches seine Truppen nach Europa gesandt, sondern nur seine eigenen Gemäuer verteidigt, und sich dabei auf irgend welche weiteren Verwickelungen fertig vorbereitet hat. Dies, so heißt es, ist der logische Plan für die Ver. Staaten.

#### Marinewerft in Kriegsbereditschaft gestellt.

Philadelphia, Pa., 3. Feb. — Die League Island Marinewerft ist heute in Kriegsbereditschaft gestellt worden.

Nach einem Tage tieferer Tätigkeit an Bord der Schiffe gekehrt wurden die Eingänge an den Schiffsbauhöfen allen Besuchern geschlossen.

Landurlaubsbewilligungen wurden widerrufen und eine dreifache Woche wurde bei jedem Eingang aufgestellt, während Ertragskontrollen die Werkstätten, Kriegsschiffe und Straßen bewachten.

Vorläufig keine Truppen nach Europa gesandt!

Das Flottenamt erhielt heute Befehle, keinen einzigen außer-Flottenbesitzer den Zutritt zu irgend einer Flottenstation in den Ver. Staaten zu gestatten.

Dies wird als eine Vorichtsmaßregel angenommen. Die Wachen sind in allen Stationen verbreitet worden.

#### 4 Tote bei Bahnunfall nahe Creston, Ia.!

Unter denselben befindet sich der Sohn von R. C. Schroder von Omaha.

Creston, Ia., 3. Feb. — Bei dem sechs Meilen von hier gelegenen Cromwell entgleiste gestern abend gegen 10:30 ein Schnellzug der Burlington Bahn, wobei vier Passagiere den Tod fanden und etwa 50 verwundet wurden. Vier Waggons fürsteten einen 40 Fuß tiefen Abhang in einen Graben hinab, wobei sie sich mehrfach überschlugen. Sämtliche Passagiere in den Waggons wurden verletzt oder getötet. Die unverletzten Passagiere machten sich sofort mit dem Wagenpersonal daran, die Verletzten und Toten durch die Fenster aus den Waggons herauszuheben. Alle litten heftig unter der arminigen Kälte, denn das Thermometer stand auf fünf Grad unter Null. Da die Waggons aus Stahl waren, entzünd glühendherweise kein Feuer, sonst wäre das Unglück noch viel verhängnisvoller und der Todeszoll sicherlich bedeutend größer geworden. Die Verletzten sowie die Leichen wurden mittels Hitzjagen herbeifördert und in Hotels und in dem hiesigen Spital untergebracht.

Die Toten sind Frau John Saff von hier; der Ingenieur Norman Schroder, der Sohn von R. C. Schroder, der Sekretär der Plattdeutschen Sterbekasse und der Eagle Lodge in Omaha, A. B. Davidson von Keenab, Wis., sowie eine bisher noch unidentifizierte Frau.

Unter den Schwerverletzten befinden sich A. D. Campbell von Omaha; eine Frau Kamfins von Eagle, Nebr.; S. Rogers von Albia, Ia.

Indianapolis, Ind., 2. Feb. — Der Staatsrat hat heute die Wright Prohibitionsverträge mit 88 gegen 11 Stimmen angenommen. Die Maßnahme wurde bereits vorher vom Haus angenommen, geht aber jetzt zur Ratifizierung an das Haus zurück, da ihr der Senat ungetreue Zusätze gegeben hat.